



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Todten-Gerüst

Schilling, Florentius

Sultzbach, 1681

Edelsässer oder Vorder-Oesterreichische Landsmannschafft. Sey
[e]ingedenck deines Vatters und deiner Mutter/ dann du sitzest mitten
unter den Herrn/ Eccl. 23.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-51306](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-51306)

freundten geholffen/die Brüderliche Liebe gemehret / die Hoffnung
der Auferstehung bestättigt/Amen.

Rorder = Oesterreichische
Landsmannschaft.

Das ist:

Ehren = Verdigt /

Welche die zu Wienn in Nider-Oesterreich vereinigte Elsä-
fer / zu Breyßgäuer / Sundgäuer und die vier Walde-
Städter / als

Rorder = Oesterreicher.

Ben der Jahrtäglichen Besingnuß über weiland
ihrer Todts verblichenen / und insonderheit im verstriche-
nen dreßsig Jährigen Krieg entleibte Eltern / Geschwi-
stern / Befreundte und Landsleut haben hal-
ten lassen.

Memento Patris & Matris tuæ : in medio enim magna-
torum consistis.

Señ eingedenck deines Vaters und deiner Mutter :
dann du sitzest unter den HErrn/Eccles. 23.

Nicht so viel Bewegungen haben die Himmeln / nicht so viel
guldene Strahlen die schöne Sonne / nicht so viel Funcken
das Feuer/nit so viel Stäublein die Luft/nicht so viel Tropf-
fen das Wasser/nicht so viel Gewächs das Erdreich / als Kräfte
und Wärcungen die wundersame und hochwizige Natur. Her-
entgegen nicht so viel Trauben die Wein-Gärten Engaddi / nicht
so viel Cedern der Libanus/nicht so viel Mißgewächs Africa, nicht so
viel

viel Goldadern das Indianische Bergwerck / nicht so viel wilde Thier
 die Wälder / nicht so viel Sternen das Firmament / nicht so viel Ges
 dancken das Menschliche Herz / als Irthumen der Heydnische Abers
 glaub. Daher ich der wunderthätigen und mächtigen Natur jeder
 Zeit mehr geglaubt und füglich zugehan gewesen / als dem eiteln
 Gedicht der stoekblinden Heydenschafft und dero phantastischen Poet
 ten / welche / wie M. Varro glaubwürdig bethouret / über dreyssig taus
 send Götter und Göttinnen der Welt ungründlich vorgelogen : dies
 selbige im Himmel nicht gefunden / sondern durch ein lehres Gedicht
 darein gesetzt / ihnen grosse Macht / starken Gewalt und seltsame Ver
 wandlungen / deren sich die Allmächtige Hand der wahren Göttlich
 en Majestät allein berühmen mag / vermessenlich zugemessen. Als
 wäre durch der gedachten und erdichten Göttern und Göttinnen ei
 gene Macht / Aëacus des Priami Sohn in ein Amsel / Alectrion in
 ein Hahn / Hierax in ein Habich / Leucippa in ein Fledermaus /
 Oena in ein Kranich / Io in ein Kuh / Hecuba in ein Hund / Pom
 pilus in ein Fisch / Cadmus in ein Schlang / Niobe in ein Stein / Se
 lemus in ein Fluss / Daphne in ein Lorbeerbaum / Hyacinthus in ein
 Blum und andere in andere Naturen verwandelt worden. Blinde
 Heydenschafft / falsche Götter / verlogne Poeten / erdichte Verwand
 lungen. Allhier konte ich mit den tieffen Geheimnissen der Allmacht
 des wahren Gottes die Nichtigkeit der Heydnischen vermeinten
 Göttern umbstossen und zu schanden machen. Des wahren Got
 tes / sprich ich / aus dessen Hand alle Geschöpf / welche unsern Augen
 und Verstand unterworffen / durch die Erschaffung unbegreiflich
 nit allein ausgegangen / sondern auch wunderbarlich zu Zeiten verwans
 delt worden : als nemlichen die Erde in ein Rippe / die Rippe in ein
 Weib / das Weib in ein Stein / der Stein in Wasser / das Wasser
 im alten Gefäß in Blut / im neuen Gefäß in Wein / der Wein wie
 derumben in Blut : das ich darüber billich ausschreyen muß : Hæc
 mutatio dextræ Ecclesi. Aber / weil ich mich auf die hochweisige
 Natur eingänglich beruffen / verbleib ich darbey und verspühre dero
 augenscheinliche natürliche Veränderungen / welche die falsche Macht

und wahre Schwachheit/und Nichtigkeit der erdichten Göttern und Göttinnen zuruck treibt und vertreibt : in dem sie verwandelt die Stein / das Gras / das Kraut / das Laub / das Holz / die Erde / den Dampff / die Wolcken / das Wasser / den Schnee / das Eis / den Crystall. Die Stein in Salz / in Silber und Gold : das Gras in Blumen und Traid : das Kraut in Corall : das Laub in Enden : das Holz in Stein : die Erde in Dampff : den Dampff in Wolcken : die Wolcken in Wasser : das Wasser in Schnee : den Schnee in Eis : das Eis in Crystall : der Crystall in Diamant. Was ist dann Wunder / daß auch sitliche und Politische Verwaltungen auf dem Schauspiel dieser veränderlichen Welt gespühret werden. Daß auch / schier mit Verwunderung des Himmels und Bestärkung des Menschlichen Herzens / Macrinus der Messerschmidt in einen Römischen Kaiser / Agathocles eines Haffners Sohn in einen König / Theodosius Adramytenus der Mautner in einen Fürst / Emilius Scaurus eines Kolnbrenners Sohn in einen Röm. Rathsherrn / Ephicrates der Schuster in einen Lands-Regenten / Nicolaus Picinninus eines Fleischhackers Sohn / in einen Feld-General / Villegifus des Wagniers Sohns / in einen Erz-Bischoff zu Maynz / Catamelata, eines Beckens Sohn / in einen Kriegs-Obristen / Robertus eines Schmidts Sohn / in einen Bischoff zu Arras verwandelt worden.

Diß hat jener König / dem die Athenische Schul die Weisheit nicht vorgelesen / sondern der Himmel eingegossen / Salomon sprich ich / dessen Vater auch von dem Stall zum Saal / von dem Acker zum Reich / vom Hirtenstecken zum Scepter / von Schaafen zu Land und Leut erhöhet worden / schon längst vorgesehen / und zugleich die undankbare Unerkenntnis der Menschen : dann wo der Diamant das Crystall / das Crystall das Eis / das Eis den Schnee / der Schnee das Wasser / das Wasser die Wolcken / die Wolcken den Dampff / der Dampff die Erden / die Enden das Laub / die Coral das Kraut / die Blum das Gras / das Salz Silber und Gold / die Erde als ihren Ursprung erkennen und bekennen : daß herentgegen die Kinder ihrer Eltern / ein Macrinus des Messerschmidts / Theodosius des Mautners /

ners/ Emilius des Kolnbrenners / Ephicrates des Schusters / Picinninus des Fleischhacker / Catamelata des Beckens / Robertus des Schmidts nit mehr gedencen und unerkannlich gleichsam verwerffen: und das unter ein Welt-Miracul könnte geschrieben werden/ wann ein Villegifus des Wagners und ein Agathocles des Haffners wurde gedencen. Deswegen schreyet aus hochgedachter Salomon: Memento Patris, & Matris tuæ: in medio enim magnatorum consistis. Sey eingedenck deines Vaters und deiner Mutter/ dann du sitzest unter den H Erren. Ein Schmitz und Messerschmitz unter den H Erren? Ein Beck und Fleischhacker unter den H Erren? Ein Mautner und Wagner unter den H Erren? Ein Kolnbrenner und Haffner unter den H Erren? Ja freylich: und du Schmitz/Wagner/ Beck / Fleischhacker / Mautner / Kolnbrenner / wann ich das wolmeinende Glück mit einem großgünstigen Aug in diesem Fall erblicket/das es dich aus dem Roth erhebt/und wieder Psalmist sagt/ unter die Fürsten und Herren setzt/ alsdann / vergiß deines Vaters nicht/ gedencke deiner Mutter: Memento Patris, & Matris tuæ, das ist / Lyran. in. Eccles. 23 wie Lyranus ausführet und erkläret: Quasi diceret: licet ad majorem statum fueris elevatus, quam parentes tui, non tamen debes eorum reverentiæ oblivisci. Er will sagen/ob du schon zu einem höhern Stand befördert und erhebt worden bist / das wo dein Vater ein Bauer/du ein Edelmann: dein Vater ein Reitter / du ein Ritter: dein Vater ein Ackermann/du ein Landmann: dein Vater ein Idiot, du ein Doctor: dein Mutter ein Hauerin / du ein Fürstliche Cammerfrau: dein Mutter ein Wäscherin / du ein gnädige Fräulein: deine Eltern Handwerck aleut/ ja etwan Bettler/du herentgegen mit ten unter den Herren ein Herr sitzest/ vergisse ihrer nicht / schäme dich ihrer nicht / ziehe die kindliche Ehrerbietung und Hülff von ihnen nicht ab: Memento Patris, & Matris tuæ.

Jenes Kolnbrenners Sohn / als ein unzeitiges Geschöpf der Natur/hatte dieser Salomonischen Warnung und Lehr vonnöthen. Bonaett. in Eccles. cap. 41 Ich finde das ein Kolnbrenner seinen Sohn in hohen Schulen mit schwarzen Unkosten viel Jahr erhalten/bis er endlich seine studien vollendet

landet und bey einem Königl. Hof durch Tugenden und schöne Manier so weit sich hindurch gebracht/ daß nach dem tödtlichen Abgang des Königs/er des gedachten Kolnbrenners Sohn zur Königl. Cron und Scepter erwöhlet worden. Als der Kolnbrenner dessen berichtet/ hat er sich aus dem Wald gen Hof begeben/seinen Sohn zubefuchen/ Glück zu wünschen und sich etwas zuergößen: der König aber sein Sohn sich/als kennet er ihn nicht / der gestalt vermessenlich frembd gestellt/daß der Vater zu ihm also: Sohn/was ist das? kennest du mich nicht? weißt du nicht das ich Kolnbrenner dein Vater/und du König mein Sohn? kennest du mich nimmer? Was? sagt der Sohn/ ich König dein Sohn/und du Kolnbrenner mein Vater? Ein Kolnbrenner mein Vater/und darfür soll ich dich kennen und erkennen? Qui ego te noverim, qui me ipsum vix nosco. Was soll ich dich kennen/ in dem ich mich selbst nicht erkenne? Ich weiß nichts von meinem Vater/weniger von einem Kolnbrenner.

O Bucephalus! O Alexandri Reityferd! welches in dem Königlichem Sattel/ sich auch von seinem Vater im schlechten Kolnbrennerischen Gewand nicht hat reiten lassen. O kleines Zwergl auf einem hohen Berg! mit der Sinnschrift: Non ideo est major. Etwan ähnlich jenem Zwerg/ welchen Alexander Herzog von Parma aus dem Bettelstand in seine Hofhaltung zur Linkswelt aufgenommen/ in Seiden und Sammet/ nach der Fürsten Gebrauch/ kleiden lassen. Als diesen Zwerg sein Vater ein armer Bettler besucht/ und ihn sein Sohn der Zwerg als einen Vater nicht erkennen wollen / sondern verlaugnet/hat ob dieser Unerkannnis hochgedachter Herzog von Parma/ als es ihm zu Ohren kommen/ ein solches Mißfallen getragen/daß er diß und anckbare Zwergl als ein zweyfaches Mißgewächs des Glücks und der Natur/der stattlichen Kleider beraubend/ mit alten Bettlerfesen bekleiden / auf gerechten Tod zerpräglen/und aus seiner Hofstatt verbannen lassen: Non ideo est major. Du/ ob dein Vater schon im tieffen Thal des niedrigen Stands/ und du auf dem hohen Berg einer Würden siehest/ so bist du deswegen nicht grösser / in dem du gleichwol ein Sohn und der Vater dein Vater verblei-

verbleibet: bist deswegen nit grösser/das du seiner vergessen und Hilff-
loß sitzen sollst lassen: Vemento Patris & Matris tua: ad majorū sta-
tū elevatus quā p̄ntes, non debes eorū reverentiæ oblivisci.

Dahero konte de Göttliche Klag über das Israelitische Volk/
mancher Vater über seine Kinder entlehnen/und hauptsächlich aus-
schreyen: Audire coeli, & auribus percipe terra, quoniam Domi-
nus locutus est: Hört ihr Himmel/hört ihr Planeten/hört ihr Ele-
menten/höre Erd/Stein und Felsen. Was da? was da? Filios e-
nutrivi & exaltavi, ipsi autem spreverunt me. Esaia. 1. Im währenden
Ehestand habe ich Kinder erzeigt/ernehret/erhalten/erhöhet/über sich
unter die Herren gebracht / dorten sitzen sie in dem ich stehe: dorten
rasten sie in dem ich arbeite: dorten herrschen sie indem ich robate: sie
vergessen meiner / vrachten mich und lassen mich hilflos sitzen: In
medio enim magistrorum consistis. Mein Sohn sitzt als ein Herr
unter den Herren/ich unter den Bauern/als ein Bauer: ich hab ge-
arbeitet/damit man Sohn rasten: Ich gewacht/damit er schlaffen:
ich zu Fuß gangen/damit er entweder reiten oder fahren konte. Ich
trage Häckerstrimpyß / mein Sohn Stivaleten mit Cambraischen
Seislein: Ich kleide mich in Zwilch / mein Sohn in Sammet: mich
durst man/meine Kinder schilt man Gnädige/dann auch hochwürdige
Herren: ich behilff mich im Stadel/mein Sohn/mein Tochter leben
zu Hof in aller Herrlichkeit/und welches unerträglich: Ipsi autem
spreverunt me: Sie thun mich mehr verachten/als achten.

Meine Herren Zuhörer / ich bin heutiges Tags auf diese meine
gewöhnliche Cansel nicht gestiegen einige Nation einiger Vergessen-
heit oder Undanckbarkeit gegen Eltern zubezüchtigen/noch zu tadeln:
dis sey weit von meinen wolmeinenden Gedancken / weit von meiner
Zung! sondern der Elffässern/und miteinverleibten Breyßgeuern/und
Sundgeuern/samt den vier Wald-Städten/unter dem gebührenden
Namen der Vorder-Oesterreichern / welche sich entweder allhie zu
Wienn oder anderstwo in Unter-Oesterreich wohn-und sesshaft ge-
macht/oder wenigsten ein Zeitlang allhie zu Wienn aufgehalten/nun
mehr kundbarn Eiver/Andacht/Gedächtnuß und Ehrerbietung ge-

gen ihren abgeleiteten Eltern/Geschwistern/Freundten und Lands-
 Leuten / zu billichen und zu preisen : was gestalten sie durch ein abson-
 derliches Ehren-fest / mit zwey gesungnen Aenptern / Opffer und
 Predigt / allhie in dieser Kayserl. St. Michaeli Pfarckirchen jährli-
 chen deren gedencken / und den oft angezogenen Ehr- Spruch Salo-
 monis: Memento Patris & matris tuæ, würcklich vollziehen. Und diß
 zwar mit reifflicher Bedenckung / wie viel derer Eltern/Geschwistere
 und Landsleut in dem verstrichenen dreyßsigjährigen Krieg / so das ge-
 lobte Teutschland mit Feuer und Schwerdt verheeret / und verzehret /
 insonderheit die Vorder- Oesterreichische Land / an heylsamem Mit-
 zeln der verhofften Seeligkeit dergestalten verhindert und verfürzet
 worden / daß ohne Sacramenten der Buß und dei allerheiligsten Fronz
 leichnams Christi / dero viel verschieden / oder grusamlich erwürgt /
 und viel zu den Pnyen des Fegfeuers vielleicht verbannet worden :
 Memento Patris & matris tuæ. Da gedencken diese redliche Elffasser
 der ihrigen in höchster Noth / nit allein in ihrem täglichen Gebet / son-
 dern auch mit diesem Opffer-Fest / dardurch sie den Nider- Oesterrei-
 chern gewisse Versicherung hinterlassen / daß sie ihrer Eltern auch in
 dero Lebenszeiten nit vergessen / sondern ihnen mit kindlicher Lieb un Ehr-
 erbietung unaufhörlich zugethan / und geneigt gewesen. Heut machen
 diese Herren Elffasser die Warnung Salomonis mit dem Zusatz des H.
 Eusebii Alexandrini werckstellig / welcher den Kindern ihre Eltern
 und Geschwistere also zu Gemüth führt: Memento in oblatione tua
 sanctæ Eucharistiæ fratrum, & parentum, qui à vita discesserunt.
 Als hätte er gesagt: Nicht allein gedencke deiner Eltern / und Geschwi-
 stern / weilen sie annoch leben / sondern und vielmehr nach ihrem Ab-
 leiben / in dem hochwürdigen Opffer der H. Mess : Hoc si feceris,
 magnam eis requiem præbes, comples preces tuas. Auf diese
 Weiß machst du ihnen eine Ruhe / und dir ein vollkommenes Gebet / ih-
 nen ein Ehr / dir ein Lob / ihnen ein Erquickung / dir ein Gedächtnuß / ih-
 nen die Erlösung / dir himmlische Verdiensten : Memento Patris, &
 Matris tuæ, memento in oblatione tua sanctæ Eucharistiæ.

Wer das Unheil des verdammten Kriegs / so einen vollkomme-
 nen

nen Mathematischen Zirkel gemacht/ in dem er zu Prag einen Ursprung und End genommen/wolte beschreiben/müßte die Dinten mit lauter Augen/Wasser vñ bitteren Zähern/ja mit Christlichem Blut/ dessen ein ganzes Meer vergossen worden/billich anmachen/ sonst könnte er mit lebendigen Farben solches nicht entwerffen. Es ist leider satfam bekant/und wisseres die Kinder auf der Gassen/in was Verderben das gelobte Land des Röm. Reichs mit einem so langwierigen blutigen Krieg/unwiderbringlich gefest/ja gestirret worden/und was es gelitten: und scheint beynebers/ob schon alle Länder gelitten/ und lang gelitten: gelitten und viel gelitten: gelitten und hart gelitten: als hätte Elßas gelitten/ und härter gelitten: gelitten und mehr gelitten: gelitten und länger gelitten. Dann das Elßas/insouderheit das Ober-Elßas noch leidet/es lache darzu/ oder meine Democritus oder Heraclitus. Wißt ihr/warumb es biß dato leidet? Ich thue das Brett vom Maul/und sage/das Gott aus verborgnem Urtheil unter den Nider-Oesterreichern/Polacken und Elßässern/das Unglück hat ausgeheilt/ indem die Nider-Oesterreicher die Pest im Land haben/die Polackē das Hinfallend/und die Elßässer die Frankosen/die Schweden werden hofentlich den Schwindel bald bekommen. Dahero leidet Elßas noch/und wann ich hundertmal sag/Elßas leidet noch/so hab ich wenig gesagt.

Mich duncket lauter/die Border-Oesterreicher die Elßässer mögen das Klag-Lied des Jeremie mit nassen Augen singen: ja heulen und beweinen: Recordare Domine quid acciderit nobis, & respice op-
 probrium nostrum: Thren. 6. H Er öffne die Fenster des Himmels/schawe herab und betrachte wie es uns erget/ was Spott und Schand wir ausgestanden/und wie es uns biß dato unaufhörlich erget: also höre ich die Elßässer mit meinen mitleidenden Gedankē/reden/schreyen/heulen und weinen. Meine Elßässer was da? was widriges ist euch begegnet? Hæreditas nostra versa est ad alienos: domus nostræ ad extraneos. Unsere Erbschafft/unser Haus und Hof/unser fahrend/und ligende Güter haben Fremde und Ausländer ererbet. Fremde/als Schweden/Schott/und Engelländer. Ausländer/als Frankosen/Quatt/und Finländer. Fremde/als Schweden/Hungarn/und

Croaten. Ausländer/ als Franzosen/ Burjunder und Lochringer. Frembde/ als Schweden/ Walloner und Gthen. Ausländer / als Franzosen/ Forier und Quartiermeister. Frembde/ als Schweden/ Commissarii und Proviandmeister. Ausländer/ als Franzosen/ Preßreuter und sonsten allerhand Böcker/ so de grimmige Bellona gleichsam aus einem Trojanischen Ross in das gelobte Elßas eingeführt/ und ausgelärt: Recordare Domine qui acciderit nobis.

Ach! diß alles wäre gleichsam noch erleidlich hingangen/ aber der Seelen Verlust/ welchen man nit sütsam beschmerzen kan/ hat darzu geschlagen: indem die Kirchē verimhret/ die Altär geschändet/ die Clöster zerstört/ die Geistliche erwürgt/ die Priester verjagt/ das H. Sacrament mit Füßen getreten/ die Glocken geraubet/ die Bilder zerhackt/ die Unmündige des Taufes die Betrangte der H. Sacramenten der Buß/ des Fronleichnams Christi/ un̄ der letzten Selung beraubet worden: Recordare Domine quid acciderit nobis. Wie viel Seelē/ vermeint ihr Zuhörer/ seynd mit dieser Gelegenheit/ mit dieser Ungelegenheit/ sprich ich/ an ihrer Seeligkeit verkürzet/ wie viel verzweifelt/ wie viel in das Fegfeuer/ wie viel in die ewige Verdammnis gestürzt/ welche sonsten dem höllischen Feuer entgangen/ des Fegfeuers gänzlich oder ehender entgangen. O H Erz noch einmal/ noch tausendmal: Recordare quid acciderit nobis. Was da? ist noch was widriges euch widerfahren? Pupilli facti sumus absque patre: matres nostræ viduæ. Pupillen seynd wir worden ohne Vater/ Weisen ohne Mutter/ unsere Mütter Wittwen ohne Männer/ unsere Brüder verführt/ unsere Schwestern entführt/ unsere Schwäger erschlagē/ unsere Väter vertrieben: Pupilli facti sumus absque patre: Daher wo jener Philosoph, als er gefragt worden/ was es für ein Unterscheid zwischen dem Krieg/ und zwischen dem Frieden/ hat er geantwortet: daß zu Kriegszeiten die Eltern ihre Kinder/ zu Friedenszeiten/ die Kinder ihre Eltern begraben. Denen Elßässern seynd/ leider Gott! beede begegnet/ in dem der Vater den Sohn/ die Tochter die Mutter/ der Bruder die Schwester/ der Vater den Schwager/ einer den andern begraben; Ja was sag ich begraben? kaum ist einer über geblibē/ der den andern möch-

te zur Erden bestatten: Recordare Domine quid acciderit nobis. Zum wenigsten haben viel Eltern sich zu erfreuen/deren Kinder dem blutigen Degen entgangen/und sich in Oesterreich un̄ absonderlich in dieser Kayserl. Hauptstadt Wienn versamlet und vereinigt/allwo deren gar viel/durch Mühe und Arbeit/Studien und Tugend Ubungen sich so weit hindurch gebracht/das sie anjesso unter den Gelehrten/unter den Fürslichen Rāthen/unter den Edlen und unter den Herren sitzen/unter welchen dero Eltern etwan nit geseffen. Und gleichwol haben sie getreue Kinder ihre Eltern in einige Vergessenheit nit gesezt. Zeugen seynd diese schwarze Tücher/zeugen diß Mesopffer und Gebet/zeugen diese Versamlung und Ehren-Fest/mit welchen sie ihren Vätern und Müttern diese Gedächtnuß halten/Ehr beweisen und dero Seel mögliche Hülff leisten: Pupilli facti sumus absque Patre: Memento Patris, & Matris tuæ, in oblatione tua sanctæ Eucharistiæ,

Wist ihr/meine Zuhörer/wie nur diese Herren Elsäßer vorkommen? Als so viel neue Thesei, als so vil neue Machabeer/als so vil neue Aneæ. Neue Thesei: dann wo Theseus sich in den Eretischen Labyrinth an den Minotaurum hinein gewagt/ mit ihm gestritten/erlegt und geobigt: das ist/sein geliebtes Vaterland Athen von der Tyranny und schweren Anlagen entledigt und befreyet. Oder wie die Poetē vorwenden/in die Höll hinab gestiegen/die allda Nothleidende Seelen abzuführen: da seynd die Elsäßer sorgfältig ihren Eltern und Befreunden/wofern etwan einer/oder der ander in dem feurigen Labyrinth des Fegfeuers solte gepeinigt werden/bezuspriegen und auszuheiffen. Neue Machabeer: dan wo diese zum Brandopffer für die Soldaten/so in einer Schlacht auf der Wallstatt geblieben/zwölff tausend Drachmen Silbers gen Jerusalem geschickt: da lassen die Elsäßer das Blut Christi/so über alles Silber un̄ Gold/für die ihügen in dem Heiligen Mesopffer aufopffern. Neue Aneæ: dann wo Aneas in der grausamen Zerstorung der brennenden Stadt Troja seinen altbetagten Vater Anchises auf die Achseln genossen/durch die Feuerflammen starkmütig getragē/ gloriwürdig errettet: da ist eben der Elsäßer Meinung/ihre Eltern/Geschwister und Befreunde aus dem feurigen D-

Chryf.

fen des Fegfeuers zu erretten und in die Erquickung der gewünschten Seeligkeit zu setzen: Descendamus ergo, sagt der goldene Kirchens Lehrer: Cum misericordia ad fornacem inopiae: Laß uns in dem Ofen der Armuth mit der Barmherzigkeit hinab steigen/den Anchi- sen unsern Vater aus der feurigen Stadt des Feuers zu helfen.

Freylich/freylich ist das Fegfeuer ein Ofen der Armuth: dann was kan ärmer seyn / als ein Seel / welche des seligmachenden Angesichts Gottes beraubt und gewaltthätiger Weiß davon wird abgehalten? Was kan ärmer seyn / als ein Seel / welche in unbegreiflichen Feuerbrunsten gequälet wird? Was kan ärmer seyn / als ein Seel / welche die Mühs der eignen Verdiensten nicht mehr gewinnen kan? Was kan ärmer seyn als ein Seel / welche zweyerley Peynen / nach der Auslegung der Theologen / müheselig unterworffen. Dann die Theologi in dem Fegfeuer zweyerley tormenten erschen / und beobachten: die eine von ihnen pæna damni, die ander aber pæna sensus benahmet wird: die eine sag ich / die Straff und Peyn des Schadens: die ander die Peyn des Sinns. Die Peyn des Schadens ist die Beraubung des Göttlichen Angesichts: die Peyn des Sinns ist die Peyn / so die Seelen von den fressenden Flammen des Fegfeuers empfangen und erleiden. Und unter diesen beyden Peynen ist die unerträglichste die Peyn des Schadens und Beraubung des holdseligen Angesichts Gottes. Etwan hat Job der gedultige solches in einer vorgehenden Figur bezeugen und bezeugen wollen: Cur faciem tuam abscondis, sagt Job zu Gott / & arbitraris me inimicum tuum? contra folium quod vento rabitur, ostendis potentiam tuam. H Erz / will dieser Job auf seinem Misthauffen sagen / was hab ich verschuldet? warumb versagst du mir deine holdselige Augen? warumb verbirgest du vor mir dein seligmachendes Angesicht / ein Freud des Himmels / ein Trost der Erden / ein Erquickung der Welt: du haltest mich / der ich nur ein Laub bin / für deinen Feind / und erz zeigt wider mich deine ganze Macht und Gewalt. Ich frage euch / meine Zuhörer ! wann etwan ein Fürst gern ein Laub von einem Baum herunter hätte / läßt er deswegen die Trommel rühren? die

Job. 13.

Trom-

Trompeten blaſen & zu Pferd/zu Fuß/zu Land/zu Waſſer werben: er zeigt er ſeine ganze Macht über ein ſolches hangendes Laub & Blatt & Nein: ſondern er ſchlägt es mit einem Stäblein herab/hat zu dieſem End keiner Macht vonnöthen. Und Job meſſet Gott zu/als thäte er ſeine ganze Macht/ſo groß ſie iſt/wider ihn/als wider ein Laub/erzeigē. In was beſtehet dann dieſer Gewalt? Diß erkläre ich mit dem jenigen/was ſich zwifchen David dem König und ſeinem Sohn Abſalon zuge-
 2.Reg. 15.
 tragē. Revertatur in domum ſuam, & faciem meam non videat. Dieſer Abſalon hatte/nach ſeiner Meinung ſeinen Bruder Ammon/über einer zu dieſem End angeſtellten Wahlzeit/aus erheblichen Urſachen erwürgen laſſen/darüber flüchtig worden/in Ungnad ſeines Vaters David gerathen/drey ganzer Jahr verbanet herum gezogen/und vor dem Väterlichen Angeſicht nicht erſcheinen dürffen/biß er endlich von dem Königl. General-Leutenant Joab mittels einer vornehmen Frauen von Thelua wiederumb zu Gnaden eingebetten worden: Revertatur in domum ſuam, ſagt David/& faciem meam non videat. Daß Abſalon wider ins Land komme/und zu Jeruſalem in ſeinem gewöhnlichen Fürſt. Pallast wohne/bin ich zu Frieden: aber er komme mir nit unter die Augen/mein Angeſicht ſoll er nit ſehen. Luſtige/fröliche Zeitung/Herz Abſalon/er darff wieder gen Jeruſalem/Joab hat die väterliche Gnad wiederumb erhalte/doch der geſtalt/daß er biß auf weitem Beſcheid gen Hof nit kommen/wiel weniger das väterliche Angeſicht ſehen ſolte. Wiſſet ihr/wie frölich dem Abſalon die Zeitung war & als thäte man ihm einen Dolch durch den Leib ſtechen. Obſecro ergo, ut videam faciem Regis: quod ſi memor eſt iniquitatis meae, occidat me. Eines aus beyden will ich/ſagt Abſalon. Entweder meines Vatern Angeſicht/oder den Tod. Ich glaub Abſalon ſey von Sinnen und vom Verſtand kommen. Hat er nit die väterliche Gnad erhalten? Ja. Darff er nicht wieder zu Jeruſalem wohnen? Ja. Darff er ſeinen Fürſt. Pallast allda nit wiederumb bewohnen? Ja. Was hat er dann vor/daß er ſagt/das Angeſicht meines Vaters/oder den Tod? Höre was Gregorius der groſſe darzu ſagt: Quanto propinquior erat ad
 2.Reg. 15.
 videndam faciem Regis; tanto magis cruciabatur. Als wolt er
 geſagt

gesaget haben: Demnach Absalon den Meuchelmord an seinem Bruder begangen/flüchtig worden/und als Land verbanet/drey Jahr herum gezogen/hat er zwar jederzeit ein Verlangen nach der väterlichen Gnad und Angesicht getragen/aber wie näher er darzu gelanget/ je grösser und inbrünstiger dasselbige erwachsen/dermassen/das er auch das väterliche Gesicht mehr als das Leben geschätzet/und weilten ihm dasselbige abgeschlagen/war es seinem Herzen ein unerträgliche Peyn und Qual: und wann sein Vater mit einer ganzen Kriegsmacht und Gewalt wäre wider ihn gezogen / so hätte er Absalon solches geringerschätziger / als die Verabsagung des väterlichen Anblicks/gehalten/Hört anjeho / warumb Job sich beklagt/als thäte Gott sein ganze Macht wider ihn erzeigen: Cum faciem suam abscondit, Tunc ostendit potentiam suam. Wann Gott einem sein Angesicht versaget/ alsdann/spricht Hieronymus, erzeigt er sein Gewalt: und weilten Job vermeinte des Angesichts Gottes beraubt zu seyn/ hielt er solches für die größte Macht und Gewalt/die ihm möchte angethan werden. Dis/ dis ist der betrübte Zustand/der im Fegfeuer gepeynigten Seelen: Sie seynd fast fähig der Göttlichen Augen/unweit vom Angesicht der seligmachenden Majestät/und werden gewaltthätiger Weis aufgehaltten/und der Glory ein Zeitlang beraubet. Ach! solches ist ihnen ein unerträgliche Peyn/Schmerz und Qual/über die Qual/Schmerzen und Peyn der Höllen/und dis wird genennet die Peyn des Schadens.

S. Hier. in
13. Job.

In Person zweo liebenden Personen beklagt sich jener Poet über ein mißgünstige Mauer / welche beyde verhindert / das sie nicht mögen zusammen kommen: Invide, dicebam, paries, quid amantibus obstat? Etwan ziehet er auf dergleichen/ was sich zu Rom zugetragen. Zu Rom hatten sich zweo liebende Personen in unziemlicher Lieb so weit miteinander eingelassen / das der Römische Rath zwar beyde zum Tod verurtheilt/ aber in der Art des tods nicht übereingestimmt. Der ein hatte ihnen das Schwert / ein anderer den Strick: dieser das Feuer/jener das Rad vermeint. Endlich / einer aus den Eltisten gibt seine Meinung und Stimm dahin / das man zwar beyden das Leben solte schencken und nachsehen / aber nebeneinander ver-

man/

Ovid.

mauren/auf das sie wissentlich/nah beyammen/aber einander weder
sehen noch hören könten/diſ würde ihnen ſchmerzlicher und peinlicher
ſeyn/als der Tod ſelbſten. Die Seelen im Fegfeuer lieben Gott/das
wiſſen ſie:werden herentgegen von Gott geliebt/das glauben ſie:ſeynd
nah bey ihm/das erkennen ſie: und können ihn nit ſehen/noch hören:
Pone hinc unam ſolam poenam damni, ſagt der guldene Mund: Et
pone hanc ex parte centum ignes inferni: major eſt hæc ſole poe- S. Chryſ.
de Rep.
lap.
na damni, quàm illic centum ignium inferni. Leg auf die Waag/
will dieſer Lehrer ſagen/die Peyn des Schadens/die Veraubung des
Göttlichen Angeſichts auf ein Seit/ auf die ander die Peyn/ſo 100.
Hölln können trohen/und zuſügen / ſo werden alle hölliſche Peynen
geringer und leuchter ſeyn / als das Verlangen nach des Geliebten
und liebenden Gottes Angeſicht/von welchem ſolche Seelen ein Zeit-
lang werden abgehalten.

Jener Eremit/von welchem Bloſius redet/hatte kein anders Feg-
feuer/dann allein/das er auf einer ſchönen/ grünen und luſtigen Wiſſ-
matten ein Zeitlang ſiſen mußte. Da thäte er nichts anders / als heu-
len/jammern und wehſlagen/und nannte dieſelbige Wiſſen:Purgato-
rium deſiderii:anzudeuten/das das Verlangen nach der Seeligkeit/
auch ein ſchöne Wiſſen/die ihn darvon abhält/ihm ein ſcharyffes Feuer
iſt. Als Cotta aus erheblichen Urſachen von Rom vertrieben/und ins
Elend verwiſen worden/hat ſich ſein Mutter Rutilia lieber der Stade
Rom entſchlagen/als ſich des Sohns berauben wollen: daher o iſt ſie
ungetrungen / von freyen Stücken mit ihm gezogen. Die Urſach Seneca de
conſol. de
Hel,
gibt Seneca: Rutilia Cottam filium ſequuta eſt in exilium, & ul-
que eò fuit indulgentia conſtricta, ut mallet exilium pati, quàm
deſiderium. Als wolte er ſagen: Dieſe Rutilia konte zu Rom bleiben/
aber ohne ihren Sohn: ſo wolte ſie aber lieber im Elend leben/ und
ihren Sohn vor ihren Geſicht haben/als zu Rom wol leben/und nach
ihrem Sohn ein Verlangen tragen / ihn zu ſehen. Diſ iſt der noth-
leidenden Seelen betrübter Fall und Zuſtand: Abſentia Chriſti, qua
ad viſionem omnibus poenis eſt intolerabilior.

Wolgedachter guldene Mund meldet etwas von St. Paulo /

Gg

wel

Chryf. in
2. Cor. 2.

2. Cor. 2.

welches mich gleichsam in ein Verwunderung verzuelt Paulus te docebit quantum sit certamen ferre separationem à dilecto. Chryfostomus sagt: Wiltst du wissen/ was für ein Kampff / Peyn und Schmerz sey/von einem Geliebte abgesondert seyn/frag nur S. Paulum/der wird es dir sagen/der wird es dich lehren. Hört was St. Paulus sagt: Cùm venissem autem Troadem, propter Evangelium Christi & ostium mihi esset apertum in Domino, non habui requiem spiritui meo, sed valefaciens eis profectus sum Macedoniam. Paulus will sagen: Ich bin in die Stadt Troas kommen/das Evangelium den Heyden zu predigen/Thür und Thor ist mir offen gestanden/die Inwohner haben sich wol angelassen/mich gern angehört/aber ich hab mich nit lang aufgehalten/ meinen Abschied genommen/ und nach Macedonien verreist: die Ursach/das er zu Troas nit beharret war/das er seinem Herzen und Geist keine Ruhe nicht gefunden. Hört Wunder. Die Zusammenschwörung der Länder/die Betrohung der Gerichten/das grünnen der Schiffbruchen/die gefährliche Reisen/die tieffe der Gefängnissen/die schwarze Band/die unerträgliche Ketten/die Ruthenschläg/die Stein in den Händen des Bövels/Schand/Spott/Verfolgung konte St. Paulum nit abhalten/das er Christum nit predigte. Geplagt war er vom Durst/belägert vom Tod/verfolgt von der Höll/verbannt von Richtern/ gefangen von Schergen/geprügelt von Henckern/ und nichts aus diesen alle konte ihn abwendig machen von dem Werck des Evangelii. Gelitten hat er im Meer Ungewitter/zu Land Müdigkeit/Hunger/Durst/Kälte/Hiz/Eis/Schnee/Regen: in Summa dß alles war seine Lust und Freud einig und allein/damit er dardurch Christo die Seele möchte gewinnen/und anjeko da er zu Troas ist/mit bequemlichster Gelegenheit Christum zu verkünden/das Evangelium zu predigen/Seelen zu gewinnen/die Heyden zu bekehren/und hat keine Ruhe allda zu Troas, läst das predigen bleiben/unß begibt sich hinweg nach Macedonien: Was treibt ihn? was macht ihn unruhig? Requiem non habui, sagt er: ed quod non invenissem Titum fratrem meum. Er liebte Titum seinen Jünger/ hatte ein innigliches Verlangen ihn zu sehen/vermeinte ihn zu Troas zu finden unß zu sehen/ als

als ihm diß aber nicht angangen: Requiem non habui: Hat Paulus keine Ruhe nicht gehabt / daß er seinen geliebten Titum nicht finden konte / so haben viel weniger die Seelen im Fegfeuer Ruhe/weilen sie Christum nicht sehen können / deswegen bittet man für sie / damit sie ehisten Gottes Angesicht genießen möchten: Requiem æternam dona eis Domine. Und diß ist die Peyn des Schadens.

Die Peyn des Sinns betreffend / hat man alles begriffen / was sagen kan/wann man mit S. Gregorio spricht: Eodem igne crematur damnatus, & purgatur electus. Einer Art seynd die Feuer der Höllen und des Fegfeuers/und einiger Unterschied nicht/ dann allein/ daß der Verdammte in der Höll gebrennet/der Auserwöhlte im Fegfeuer gereinigt/jener ewig/dieser zeitlich.

Die Uncatholischen/ welche die Finsternuß mit dem Liecht/ die Wahrheit mit der Lügen/das Weltlich mit dem Geistlichen/die Höhe mit der Tieffe / der Mißverstand mit dem Glauben mengen und verwirren/in dem sie vom Fegfeuer/welches sie verwerffen/höhnlich und spottweiß reden / pflegen sie zu sagen/ daß zwischen der Höll/und dem Fegfeuer nur ein papirene Wand sey. Nach meinem Sinn reden sie recht/nach ihrem Köpfen aber übel. Wollen sie durch die papirene Wand verstehen/daß kein Fegfeuer nicht sey/sondern nur ein Höll/so straffe ich sie einer Falschheit und Irthumb: Ich verstehe es also/daß zwischen dem Fegfeuer/und der Höll nur ein papirene Wand sey/das ist/daß das höllisch und das Fegfeuer einer Art/ejusdem speciei, einer Schärpffe und Hefftigkeit seynd: allein unterschieden/daß das Höllische ohne End ewig/das Fegfeuer aber zeitlich. Eben diese papirene Wand erinnert mich des Fluß Nili in Egypten/so geneüet wird Papyrifer. Papyrus ist ein Ried-Staude in Egypten/welche zu Karten gebraucht ist/dahero es noch für Karten genömen/für Papir: Papyrifer Nilus ist ein Fluß in Egypte/der solch Gestäud trägt un herfür bringt/ von welchem Ovidius also: Perque papyriferi septem flua flumina Nili. Dieser Fluß Nilus gewinnet seinen ersten Ursprung aus dem irridischen Paradeiß/aus welchem auch die erste Sünd entsprungen/und wird in Göttlicher Schrift Gehon geneüet: Nomen fluvii secundi

Gg ij

Gehon:

S. Greg. I.
4. Dial.Dasipop.
L. P.

Ovidius.

Genes. 2.

Gehon : ipse est, qui circuit omnem terram Aethyopiae. Dieser Fluß / gleichwie er bald öffentlich auf der Erden / bald heimlich unter der Erden durchlaufft / also gewinnet er auch unterschiedliche Namen / und empfängt in sich sechs andere Flüß / der gestalt / daß er siebenfach in das Meer einlaufft : daher gedachter Poet septem flua flumina diesen Fluß Nilum einen siebenfachen Fluß benamet : Und dieser Fluß kan ein Figur des Fegfeuers seyn / und bedeuten die sieben Straffen / das ist / allerley Straffen / so wegen der sieben Tod / oder Haupt Sünden / das ist / allerley Sünden / welche auf dieser Welt nit sattfam abgeüßt worden / herspriessen. Etwan bekräftigt meine Gedancken jener Vater : Illi verò temporibus poenis digna gesserunt, per fluvium ignium, per vata ferventibus globis horrenda transibunt, Der heilige Bernardinus nennet das Fegfeuer einen Fluß / aber einen feurigen Fluß : dessen Wellen hizig / feurig / erschrecklich. Billich einen Fluß / und nicht einen Meer : anzudeuten / daß die Peyn des Fegfeuers nicht still stehet wie das Meer / sondern vorüber laufft wie ein Fluß : Eodem igne crematur damnatus & purgatur electus.

Bernard.
serm. de
Purg.

Daß die Gerechtigkeit Gottes das Feuer zur Buß so vieler unterschiedlichen Sünden gebraucht / soll niemand befrembden ; dann sagt S. Hieronymus : In uno igne omnia supplicia. In diesem Feuer seynd Schwefel / Bech / Ruthen / Prügel und Radbrechen / hencken / spiessen / sieden braten und alle einbildliche Peyn begriffen und eingeschlossen : und solche Peyn / daß jener Lehrer sagen darff : Praesentis vitae omnis poena est effabilis, at in purgatorio est inestabilis.

Hier. in
Pamah.

Aussprechlich alle Peyn dieser Welt / alle Peyn des Fegfeuers unaussprechlich. Aussprechlich wie Berillus die Leut in einen glühenden Ofen zu Aschen hat lassen verbrennen. Aussprechlich / wie Mezentius lebendige Menschen an todte Körper angebunden / und aneinander verfaulen lassen. Aussprechlich wie Cambyles den ungerechten Stadt Richter Sisammes lebendig hat geschunden. Aussprechlich wie jener Tyrann den weltweisen Anasarchum in einem Mörscher zerstoßen : aber unaussprechlich die Peyn des Fegfeuers. Praesentis vitae omnis poena est effabilis.

Algaxel. l.
6. Phyf. c.
4. ap. Pep.

Aus

Aussprechlich wie jener Römische Martyrer Quintinus gepeinigt worden/mit siedheissem Del/Bech und Schmeer am ganzen Leib gegossen / mit brennenden Fackeln gebrennet/mit eisenen Ketten zerschlagen/mit Senff/ Kalch und Essig unter einander vermengt / getränckt/mit zwey Bratspiessen von oben an bis unten durchstoehen.

Aussprechlich wie dem heiligen Emmerano, Regenspurger Bischoffen/die Nase und Ohren abgeschnitten/Händ und Füß abgehackt/die Augen ausgestossen/die Zung zum Nacken heraus gerissen.

Aussprechlich wie jener Student zu Molsheim in Elßas zu meiner Zeit/als ich allda 1617. Syntaxin gehört/weilen er seinen Vetter den Prior in der berühmten Carthaus daselbsten umb Mitter-Nachte meuchelmörderischer weiß erschlagen / wie dieser / sprich ich/auf einem Loden zur Stadt hinaus zum Gericht geschleift / unterwegs mit glühenden Zangen drey mal gezwickt/bey dem Galgen ihm die rechte Hand abgehackt / nachmalen von unten an hinauf gerädert / und noch im drey- und zwanzigsten Streich schreyend gehört worden.

Aussprechlich wie Anno 1610. den 27. Maij jener Bößwicht/der den König in Franckreich Henrici IV. auch meuchelmörderischer weiß mit einem Brodmesser entleibt/ deswegen am ganzen Leib mit glühenden Zangē gezwickt/ihme die rechte Hand in einem langsamē Schwefelfeuer zu Aschen verbreit/dann wiederum gezwickt/un in die Wunden heisses Del/siedendes Bech/ Harz/Bley und Schwefel gegossen/ und endlichen von vier Pferdten/in vier Theil zerrissen worden.

Aussprechlich wie Balthasar Gerard/der Anno 1584. Wilhelm von Nassau/einen Fürsten von Uranien/in einem entstandenen Aufruhr erschossen/ aber deswegen eingezogen / gepeinigt / an beyde Daumen aufgehēckt / an ein jede grosse Zähē ein Centner Bley gebunden / am ganzen Leib mit Prügeln und Kutten bis aufs Blut gestrichen / zwischen Fleisch und Nägeln der Finger spizige Nadeln gesteckt : den andern Tag am ganzen Leib gebrennt / mit seltsamen Schuchen voller Schmeer zum Feuer gelegt / und als der Schmeer zerschmolzen / mit seltsamen Riemen die Schuche sampt den Füßen als ein runde Kugel zusammen gezogen : den dritten Tag an ein Pfal

gebunden/ die Hand / mit welcher er das Feuer-Rohr abgetruckt / in einer Krapffenpfan zu Aschen verbrennet : als dann ihm die Arms/ Lenden/ Schulter/ Rücken und alle die Glieder des Leibs mit kleinen glüenden Zangen zerrissen / das Rohr umb den Kopff geschlagen : endlichen ist er auf ein Banck gebunden / und ihme mit einem Fleischa Hackermesser der Leib eröffnet/ das Herz heraus genommen/ umb das Maul geschlagen/ das Ingewend verbrennt/ der Leib geviertheilet und an die Strassen aufgehengt worden : *Præsentis vitæ omnis poena est effabilis.* Diese erzehlte und alle erdenckliche Peyn der Welt seynd aussprechlich : *At in purgatorio est ineffabilis* , die Peyn aber des Fegfeuers können mit dem Herzen nit begreifen/ mit dem Verstand nit durchgründet/ mit der Zung nit ausgesprochen werden. Also will auch Beda verstanden werden/ welcher diese denckwürdige Wort hinderlassen: *Pœna purgatorii gravior est, quàm quidquid unquam passi sunt latrones, vel sancti martyres:* als sagte er: Nehmt zusammen was Schelmen/ Dieb/ Rauber / Mörder/ Zauberer/ Hexen und alle Malefizien/ gelitten: alles was Laurentius/ Bartholomæus/ Sebastian/ Catharina/ Lucia/ Agatha/ und alle Märtyrer ausgestanden/ so ist alles nichts gegen der Peyn des Feuers : *In uno igne omnia supplicia: poena in purgatorio est ineffabilis.*

Beda in
Pfal. 27.

Aus diesem erfolgt / wie Christlich / wie liebeich und wie löblich die Elffässer diesen Jahr/Tag mit gegenwärtigem Opffer / Gottesdienst und Predigt / zu Errettung ihrer Eltern / Verwandten und Landsleuten aus den unaussprechlichen Qualen des Fegfeuers eingeführt/ und schon so viel Jahr allen Nationen zu einem unsterblichen Beyspiel fortgesetzt/ und dardurch viel ihrer Bekannten/ tröstlicher Spffnung erquicket / erlöst und zur langgewünschten Seeligkeit befördert. Mich dunckt aber / ich sehe eines manchen heimliche Gedanken / und diesen in seinem Herzen aufsteigenden Einwurf : So halten dann die Elffässer dafür / daß so viel ihrer Befreundten zum Fegfeuer verbannet? so viel ihrer Landsleut solche unaussprechliche Peyn vor andern erleiden? Damit ich desto süglicher antworte/ und du mich desto bequemlicher verstehest/ hör zuvor / was Elfas ist / und wie/

wiederumb/ wie es den Elßässern im verstrichnen 30. Jährigen Krieg ergangen.

Die Elßässer seynd vor Zeiten Tribochi, von einem Ort zum dreyen Buchen (welches anhero Straßburg seyn soll) in alten Historien genennt worden. Elßas soll von einem Dorff/ Ell genannt/ wie Cluverius bezeugt/ eigentlich herkommen. Oder aber von einem Ort Helvetum, welches zwischē Straßburg und Drensfach vor Zeiten gelegen/ so etliche Elcebus benamen wollen: Elcebus à quo Rhenanus regionem Elsatiam, quæ Germanis Elßas/ dictam quasi Elces, & mox Elßas: Elcebum verò ipsum interpretatur patrium Oppidum Schlettstatt. Nach dieser Meinung so hat das Elßas den Namen bekommen von der Stadt Schlettstadt/ vor Zeiten Elcebum genant. Beatus Rhenanus sucht es weit her / aber man muß ihm verzeihen/ dann er war ein Schlettstädter / und lobte sein eigenes Vaterland. Welche diß Land nit von dem Dorff Ell nennen/ nennen es von dem Fluß Ill/ Illßas. Sebastian Münster gibt diesem edlen Land einen edlen Namen/ in dem er spricht: Im Thurnier-Buch wird es genant Edelßas; als nemlich ein Edler Sitz. Freylich/ freylich war Elßas/ Edelßas/ ein edler Sitz: Edel an Traid und allerhand Früchten: dann es ein Kornkasten der Schweizer/ Burgunder und Lothringer. Edel an Wein/ als gleichsam ein Keller/ daraus sich die Lothringer/ Schweizer und Schwaben mit Wein versehen. Ja nicht allein verfühet Elßas die umliegende Länder mit köstlichen Wein; sondern wird den Rhein hinab biß in das Niederland / von dannen zu Meer in Holland und Engelland geführt. Euch wird bekant seyn das Liedlein / so auch die Desterreicher bey dem kühlen Wein pflegen zu singen / als nemlich: Wir haben ein Schiff mit Wein beladen / damit wollen wir nach Engelland fahren/ &c. diß kommt her von dem Elßässer Wein/ wegen dessen Menge und Güte. O Elßas Edelßas! die Schöne und Fruchtbarkeit dieses Lands kan ich mit gutem Jug Italien vergleichen: daß wo Italia ein fruchtbarer Lustgarten Europæ, ist Elßas ein fruchtbarer Lustgarten des Teutschlandes. Edel an Erzgruben/ deren das Elßas 30. hat. Edel an Fischwasser/ als da seynd der Rhein/ so das

Cluver. de
Germania
antiq. l. 1.
cap. 11.

Mienster
in Cosmo-
graphia. l.
3. c. 185.

ganz

ganze Land durchstreicht / die Thur bey Ensisheim/die Yll bey Benzfelden/die Präsch bey Wolfshheim/der Giesen bey Reutenholz. Edel an Wohnungen/dann Elfas 100.gemaurte Märckt und Städt/darunter viel Haupt-Bestungen in sich begreiffet. Edel an Adel/diſ bezeugen die schönen Schlöſſer/deren ein groſſe Anzahl in einem ſo kleinen Land geſehen werden. Adel an Heiligen/ſeitmal zu Dreyſach Gervafius, un Prothafius: (von deren Reliquien Rudolph Herzog in Deſterreich/diſ Namens der IV. aus dem Elfaſ anhero gen Wienn gebracht und St. Stephans Thumkirchen verehret / wie ſie dann noch heutiges Tags allda zu ſehen ſeynd) zu Than St. Theobald. zu Ruſſach St. Valentin. zu Andlau ein Arm von St. Lazaro: zu Seggingen S. Fridelinus: zu Hohenburg St. Ottilia: zu Haſlach mein Patron, deſſen Nam in meiner Profeſſion ich unwürdig empfangen/S. Florentinus, weiland Biſchoff zu Straßburg/raſten und geehret werden / Edel an der Menge der Inwohner/dann es über die maſſen Volkreich war / alſo / daſ auch die einige Stadt Freyburg ein Kriegsheer/ von 3000. Man konte ins Feld ſehen/ohne Verluſt/un Schwächung der Stadt. Edel wegen des Adelichen-Herkommens von den Hoch-Teuſchen/ſo eigentlich die Alemannen genennt worden: allermaſſen deſſen glaubwürdiges Zeugnuß gibt die Glory der Wienn-Stadt / Wolffgang

Lazius in Praefat. Hiftor. de mig. Gent.

Lazius: Ab Alemannis Sundgovienſes, Briſgovienſes, Herciniani, Alfatii, ac Tyrolenſes propagari coepti ſunt. Das iſt: Die Elſäſſer/ Sundgäuer/ Dreyſgäuer/ die Tyroler/ und Schwarzwälder ſeynd von den Edlen Alemannen ausgebreitet worden. Endlich edel/ wegen der hochadelichen Landgraven in Elfaſ/ und des weitberühmten Biſtums allda/ welches Dagobertus ein König in Franckreich/ weilan hochgedachter S. Florentinus ihme ſein blindgeborne Tochter Rathildis erleuchtet/ neben andern Biſtümnen erneuert und erhebt/ auch das Münſter und weitberühmten Thurn zu Straßburg erbauet/ ſein Sohn aber Sigebertus König in Deſterreich/ ſo Anno 623. geſtaufft/ und unweit von Ebersheim von einem wilden Schwein-Beer/ ſo die Elſäſſer in ihrer edlen Sprach einen Eber nennen/ geſtödtet/ aber von dem H. Arbogasto, Straßburgiſchen Biſchoff/ wiederumb erwe-

erwecket worden/deswegen er Sigebertus an denselbigen Ort ein weit
berühmtes Benedictiner Kloster/ von dem Eber/Ebersheim-Mün-
ster genant/ (welches in diesem verstrichenen Krieg abgebrannt/und
in Grund zerstöret worden) mit mercklichen Unkosten erbauen lassen.
Dieser Sigebertus, sprich ich/hat den heiligen Arbogasto zur schuldiz-
gen Dancksagung das Unter-Elßas zum Bistumb verehret / aller-
massen/es zu diesem-Hochfürstlichen Bistumb/ ausgenommen/etlicher
wenig Aemptern annoch gehört/und von Ihro Erz-Fürstl. Durchl.
Leopold Wilhelm/Erz-Herkogen zu Oesterreich/te. als Bischoffen
zu Straßburg/ und dero Hochadelichen Thumb-Capitel noch heutig-
ges Tags genossen wird. Aus dessen gloriwürdigen Nachkömmlingen Lazius L. 8.
einer / Bobo oder Bebo genennt/ als von gedachtem Lazio beschrie-
ben wird: Bobo vel Bebo primus Landgravius Allatiæ sive Edel-
lasiæ, hoc est, nobilis sedis. Eben diesen edlen Namen gibt dieser
Königliche Wienerische Histori-Schreiber diesem Land / indem er
beschreibt / daß der heiligen Octilia, so allda im Elßas zu Hohenberg
ruhet / und mit grossen Wundern leuchtet / ihr Bruder Adelbertus
umb das Jahr 670. Land-Grav in Elßas regiert/von welchem er al-
so: Constat tamen (Adelbertum) Edelassiam, hoc est, illam no-
bilem terram Ducatus Alemannici possedisse: quæ modo per
syncopen detruncat voce Elßatia, vel Allatia nuncupatur. Aber
schon zuvor/umb das Jahr 642. war das Elßas einem Graven von
Habsburg Orberto gehöru/nachmalen von den Erz-Herkogen von
Oesterreich/als Land-Graven in Elßas/nach mehr geadelt worden.

Aber/ach! (O Breyßach/wie vil Ach machstu) Olim nos fuimus
Troes! die Burger versagt/die Bäuren erschlage/die Edelleut vertrie-
ben/die Handwerker erwürgt/die Städt zerrissen/die Schlöffer zer-
sprengt/die Dörffer zerstört: Jam campus, ubi Troja fuit. Schier nie
mehr Edellas/sond'n Bettellas: die Erzgrubē verwandelt in Mörder-
Gruben/die Wein-Gärten in Irz-Gärten/die Felder in Wüsten/die
Obs-Gärten in Wildnussen. Auf diese Manier hat der Krieg diß edle
Land zugerichtet. Aber Gott Lob es erholt sich wider. Was? erholt
sich? hat sich wol: Ach! Ach Breyßach! Ach! wann mancher Ausländer/

Hh

weh

Münster
ut supra.

welcher das Verderben dieses Lands auch befördert/und ihm anjeho die letzte Belung hilfft geben / mich fragen solte/was dann im Elßas noch übrig? Wolte ich ihm antworten/das nichts übrig/dann das alte Sprichwort/dessen Münsterus in seiner Cosmographia gedencet: Der Galg zu Ruffach hat gut Aichen-Holz. Darbey verbleibt es.

Thren. 2.

Wißt ihr aber/damit ich bald zu meinem Vorhaben gelange/wie es weiters ergangen? Es hat zwar ein weil unter den kleinen Kindern in der Elßasser Sprach geheisse: Vietter verböriß Brod/die Kriener komme; aber bald hernach haben die Elßasser/ insonderheit die kleinen Kinder/deren ein grosse Anzahl des Hungers gestorbe/sich mit den belägerten Kindern zu Jerusalem vereinigt und gejammert. Cum deficeret parvulus, & lactens in plateis oppidi: sagt mit weinenden Augē Jeremias: matribus suis dixerunt: ubi est triticum, & vinum? die hungerige Kinder/(weilen dero Mütter ihre Brüst vor Hunger ausgedorret waren) schreyen nach Weizen/un Trauben/nach Brod/nach Wein/nach Essen/nach Trincken. Ihr Mütter wo ist das Mehl/wo das Brod/wo der Wein? Ist Elßas ein Traid-Kastel/warum essen wir Eichelbrod? Ist Elßas ein Wein-Keller/warumb trincken wir unsere Augen bittere Zähren? Ist Elßas ein Obs-Garten/warumb essen wir Holz-Aepfel? Ubi est triticum, & vinū? Ja wol Weiz: ja wol Weint: harte Resten für Brod/ bittere Reiheln für Käß/saure Schlehen für Trauben/bittere Wurkeln für Obs: Ubi est triticum & vinum?

Elsob. in
Evang. de
Temp.

Aber das ärgste ist/nit allein ist den Kindern das natürliche Brod abgangen/ sondern den betagten Leuten das übernatürliche Seelens Brod der H. Sacramenten/der Buß und des hochwürd. Fronleichnamis Christi. Hör/was für ein Traub/was für ein Weiz abgangen: Elsobar jener Spanische Theologus sagt: Botrus in calice expressus, aut triticum Bethlehemiticum, hoc est, corpus & sanguis Eucharisticus. Das H. Sacrament des Leibs Christi ist den armen Elßassern abgangē. O wie viel Eißleibische Mägen/welche mit der Hartnäckigkeit innerlich/und äußerlich mit der Heuchleren verwirt/ werden noch allhie in Nider-Oesterreich gefunden / welche heimlich nach beyden Gestalten streben! Hätten die Elßasser unser unter einer Gestalt

stalt des wahren Leibs und Bluts Christi mögen theilhaftig werden/wäre vielleicht keiner verdammt/weniger in das Fegfeuer/und mehr zur Seeligkeit gelangt. Diß alles hat die löbliche Elsässer Nation zu Herzen gefasset/und gesagter massen zu diesem Opffer angetrieben/nicht anderst/als hätten ihre Eltern und Befreunde Landsleut ihnen deswegen zugeschrieben.

Das die alten Heyden vor Zeiten ihre Toden nit zur Erden bestattet/sondern verbrennet und die Aschen aufgehalten/ist/laut der Historien/weltkundbar. Bey den Galaten bezeugt Alexander/war beynebens bräuchlich/das sie auch Brieff zu den Corporen in das Feuer warff/mit der Meinung und Glauben/das die Toden solche lesen würdē: Fuit moris Galatrum, ut defuncti familiares, & affines in scriptas epistolas ad rogum conjiciant, velut apud inferos mortui illos mox lecturi fuissent. Verworffene Phanthasey/verdamnter Aberglaub/welche von der wahren Kirchen niemalen gebillichet worden: aber glaubwürdig/das unsere Eltern/Verwandten und Landsleut aus dem Fegfeuer uns zu schreibē. Nit Brieff von Papier/so von dem Feuer verbrennt/nit mit Dinten/so von der Hiz ausgetrücknet kan werden/sonder sich selbst/nach der Weiß/wie St. Paulus seine Corinthen gehalten: Epistola nostra estis vos: scripta non atramento, sed spiritu Dei. Ihr Corinthen/ihre seyd meine Brieff/will St. Paulus sagē/die ich alle Post/Tag empfangē/geschriben nit mit Dinten/sondern mit dem Geist Gottes/gezieret nit mit Farben/sondern mit dem Blut Christi/versigelt nit mit Wachs/sondern mit der Göttlichen Gnad. In der Wahrheit muß ich bekennen/das der grosse Apostel mir wunderfam vor kommt/und ich nicht wol begreiffe/was Gestalten er die Corinthen Brieff nennet/und zwar seine Brieff. Ist die Verwunderung ein Tochter der Unwissenheit/so bin ich ein Ignorant. Theodoretus hilfft mir daraus und sagt/Paulus will also verstanden werden: Animatam habemus epistolam, quæ nobis nostram commendat fidem, nostram quæ ubique in terra, & in mari decantatur. Nos enim vos ab errore liberantes ad lucem Dei cognitionis adduximus. So hiesse der Apostel die Corinthen für lebendige Brieff/Rund-

Alex. ab
Alex. Gen.
l. 3. c. 7.

2. Cor. 11

Theod.
Ap. Gloss.

Chryf. ad
Vid. Jun.

schafften/und Zeugnuſſen des Glaubens/den er ihne gepredigt/und in ihnen und allenthalben gepflanzt/und daß er ſie vom Unglauben zur Erkantnuß/vom Irthum zur Wahrheit/vō der Finſternuß zum Liecht geführet. Höre aber/wie unſere Verſtorbene/unſere Brieff ſeynd: Chryſoſt. Veri ſimile eſt illam (Animam) interdum in ſomnis advolare, quæ conſueverat tecum colloqui, & optatam faciem oftendere: hoc te loco epistoſularum conſolatur. Kommit dir nicht bißweilen dein Bruder oder Mutter/dein Schweſter oder Vater/dein Schwager oder Vetter/dein Nachbar oder Landsmann/im Schlaf vor/als thät er mit dir reden/der mit dir ſo oft geredet: mit dir ſcherzen/der ſo oft mit dir geſcherzt: ſein Geſicht erzeigen/deſſen Geſicht du ſo oft geſehen: diß iſt dir ſo viel/ und ſo lieb/als hätten ſie dir einen liebreichen Brieff zugeſchrieben: Epistoſola noſtra eſtis vos.

Ja es begibt ſich unterweilen/daß die Vorſtellungen im Traum/ als thäten deine Verſtorbene mit dir reden/gleichſam Brieff ſeynd/mit welchen ſie dich bitten und umb Hilff erſuchen/und du ihnen alsdann auf ihr Schreiben antwortest/wann du das Meß/Opffer/dein Gebet/dein Faſten/Almoſen/und Buß/Werck/zu deren Erlöſung aus dem Fegfeuer aufopferſt. Daß aber die Geiſter etwan einem Ungelegenheit machen/iſt es ein Zeichen/daß man der Seelen vergiſt zu antworten:ihren letzten Willen hängt man an einen Nagel/ihre richtige Teſtament werden nie vollzogen/die Legaten nie abgeſtattet/das verſchaffte Almoſen nie entrichtet:es heiſt/longè à curia habentur pro mortuis:weit aus den Augen/weit aus den Sinn/was man ihnen zu Lebzeiten mit Hand und Mund verſprochen/hält man ihnen nach ihren Tod/weder mit Hand/noch Mund. Es berichtet mich in dieſem Fall die Chronica des Patriarchen S. Dominici,und unterſchreibt es Surius,daß in dem heiligen und gelehrten Orden der Predigern unter andern zween fromme Geiſtliche/Bertrandus und Benedictus, ſich befunden haben. Bertrandus pflegte täglich zur Vergebung ſeiner eigenen Sünden/die heilige Meß zu leſen/Benedictus aber für die Seelen im Fegfeuer. Dieſer fragte auf eine Zeit den andern/ warumb er der Verſtorbenen ſo ſelten mit ſeiner Meß gedächte? Antwortet ihm Bertran-

tran-

krandus, die Seelen im Fegfeuer wären ihrer Seeligkeit schon versichert/die Sünder aber noch in der Gefahr. Hör/sagt ihm Benedictus, es seynd zween Bettler/der ein gerad/der ander lahmt:der eine hörend/der ander Gehörlos: der eine sehend/der ander blind: der eine redend/der ander stumm:der eine krank/der ander gesund/und beyde bitten dich um ein Allmosen/welchem aus beyden woltest du beybringen?dem geraden? Nein/dem Lahmen? Dem Hörenden? Nein/dem Gehörlosen. Dem sehenden? Nein/dem Blinden. Dem Redenden? Nein/dem Stummen. Dem gesunden? Nein/dem Kranken. Alsdann Benedictus? Ii sunt defuncti, quibus nec os est ad confitendum, nec manus ad operandum, sed nostram opem implorant: Vivi autem peccatores, & os, & manus habent, & possunt iis sibi consulere. Die Lahmen/die Gehörlosen/die Blinden/die Stummen/die Kranken/seynd die Todten. Lahm/sie können in der Bus nicht arbeiten: Gehörlos/sie können kein Mess/kein Predig mehr hören: Blind/sie können den Beicht-Vater nicht mehr sehen: Stumm / sie können nicht mehr betten: Krank / sie können nicht mehr fasten: haben keine Hand zum Allmosen geben: keine Fuß zum Wallfahren: kein Ruck zum Creutz tragen: In Summa/sie seynd in einem unwerdlichen Stand: Der Sünder aber hat diß alles zum besten / so lang er bey leben. Als diß den Bertrand noch nicht bewegt/ist ein Seel nächelicher weil ihm erschienen / mit einem Bündel Holz hefftig gedruckt/und in einer Nacht zehen mal erweckt/biß er mit Schaden witzig worden/und gelernet der Verstorbenen besser zu gedencken.

Dergleichen haben sich die Elffässer nicht zu besorgen / dieweilen sie heutiges Tags die Epistel ihrer verstorbenen Verwandten / und Landsleuten mietels dieses Gottesdiensts so aufrichtig beantworten. Derentwegen empfinden sie entweder ein Erquickung/oder werden gänzlich errettet. Der Philosophus Plato erfreuet sich und danckte den Göttern / daß er ein geborner Griech / ein Burger zu Athen und ein Jünger des Socratis. Der grosse König der Arragonier Alphonsus, danckte Gott/daß er ein vernünfftiger Mensch / unter den Menschen ein Christ / unter den Christen ein König. Gleicher Gestalt /

ob schon mancher Vater / oder Mutter in der feurigen Gefängniß
 des Fegfeuers verschlossen / und schmerzlich gepeinigt / haben sie doch
 der Göttlichen Güte zu dancken / daß sie Menschen / unter den Mens-
 chen / Christen / unter den Christen / Catholische / unter den Catholi-
 schen / Sohn hinterlassen / welche ihrer gedennen und zu Erlösung
 ihrer / Buswerck thun / gleich wie jene Seel / von welcher Cantipra-
 censis redet / auch in unaussprechlichen Peynen gefrolocket. Es hatte
 vor Zeiten denckwürdig sich begeben / daß ein Gottseeliger Diener
 Christi / demnach er todtes verblieben / zum Fegfeuer würcklich ver-
 urtheilt / aus demselbigen nicht allein erledigt / sondern auch von Gott
 mit dem Leben wiederumb begnadet / auf der Welt erschienen. Unter
 andern Wundern / so er im Fegfeuer gesehen / war ein Seel mit Flamm-
 men mehr als andere umgeben / welche auf ein Zeit urplötzlich ange-
 fangen auszuschreyen : Eja misericordissime Deus, nec in finem
 oblitus es mei : O gütiger / barmherziger Gott / ich sage dir herrs-
 lich danck / daß du meiner nicht ewig vergessen. Als dieser Diener
 Christi die Ursach einer so urplöglichen Freud wolte wissen / ist ihm
 durch einen Engel geoffenbaret worden / daß der frolockenden Seel in
 derselbigen Stund auf die Welt geboren ein junger Better / welcher
 Mittler weil zum Priester solte geweyhet werden / und dieselbige Seel
 mit seiner ersten Mess erledigen : Exultabunda tripudio, quia mihi
 scire à Domino datum est, in hoc instandi natum puerum, qui
 longè post futurus Presbyter, in ejus missa, quam celebrabit pri-
 mam, ab his poenis ad requiem evolabo. In Erwegung dieses
 tröstet mich die Christliche Muthmassung / daß unsere Landteut ein
 Theil erledigt / ein Theil erquickt / einem Theil die Peyn verkürzet /
 ein Theil schmerzlos sie unserer Andacht erfreue / nit wegen der Hoff-
 nung künftiger / sondern wegen würcklicher Hülff. Exultabunda
 tripudio, schreyet die Mutter / dann heut erquickt mich das Gebet mei-
 ner Tochter. Exultabundo tripudio, schreyet dein Schwester / dein
 Vater / dein Landsmann / in Ersehung deines Gebets / Opfer / und
 Almosen in deren Krafft ab his poenis ad requiem evolabo.

Das Wörtlein Elsas verspricht mir noch allerhand Geheim-
 nissen:

Cantipr. 1.
 3. apum.
 cap. 45.

nüssen: ist Elfas/ Illfas und Edelfas/ so ist Elfas gedachter massen ein
 Edler Sitz an der Ill. Meine Herrn Elfasser aber verursachen mit ih-
 rer Undacht gegen ihren verstorbenen/ daß ich das Elfas/ Delfas nen-
 nen darff: Daß aber das Del ein Symbolum der Barmherzigkeit ist/
 wird von niemand in zweiffel gesetzt. O Elfas! Delfas/ Oleum effu- Cant. 71
 sum nomen tum: dein Nam ist ein ausgegossenes Del/ in dem heut
 deine Landsgenossen Delfasser seynd/ und das Del der Barmherzig-
 keit für die verstorbn Landsteut und Eltern ausgiessen. Del- Saff:
 Saff heist ein Stein: Del- Saff ist so viel als Stein- Del/ als ein heil-
 sames Mittel und Arznei für allerley Schäden und Schmerzen/ wel-
 che vom Feuer des Fegfeuers herrühren. Job hatte vor Zeiten sich be- Job. 29
 rühmt: Petra fundebat mihi rivus olei, daß er viel Stein- Del/ das
 ist viel Del hatten von seinen Delbäumen/ welche an einem steinigen Deut. 31
 Ort gepflanzt. Also auch im Deuteronomio: Ut sugeret mel de
 petra oleumque de saxo durissimo. Willst du sagen/ daß Elfas also
 Fruchtbart/ daß man Delfas als fließe das Del allda aus den Steinen/
 billich sagen kan: so nenne ich viel billicher die Elfasser- Del- Saffer/ we-
 gen ihrer Barmherzigkeit/ die sie heut gegen den verstorbnen erweisen.
 Elfas hat in sich was Göttliches. Dann unter den Namen/ so in Gött-
 licher Schrift gedacht/ wird Gott auf Hebreisch genent EL, ELhoa,
 ELohim, ELion. Das ist: Ein starcker/ vorsichtiger/ regierender/ ho-
 her Gott. So ist Elfas nicht allein ein Edelfas/ sondern ELfas/ ein
 Sitz Gottes/ gleich wie die Gegend des Jordans/ so der Loth in Abthei- Gen. 13
 lung mit seinem Vetter Abraham bekommen/ welches Land wegen der
 Schönheit und Fruchtbart/ sient Paradisus Domini, wie ein Irz-
 disches Paradeis/ Sitz und Lust- Garten Gottes/ genannt worden.
 Seseß du darzu / daß auch Elfas ein Sitz Gottes ist wegen der
 Frommkeit/ und Redlichkeit der Elfasser / so thust du keiner Nation
 unrecht / und gibst den Elfassern ihr gebührendes Lob. Sag dann
 Elfas/ Edelfas/ Del- Saff/ ELfas/ sient Paradisus Domini.

Im Teutschland ist von den starcker trinckenden ein Sprichwort
 entstanden/ daß man pflegt zu sagen: Er saufft wie ein Elfasser- Betz-
 ler: Und diß gereicht den Elfassern nicht zu Spott/ sondern zu Lob:
 dan

Dann dardurch glaubwürdig bedeutet wird/das die Elffässer also gütig und barmhertzig gegen den Armen/ den Bethlern so reiche Allmosen geben/das sie nicht allein sattfam essen/sondern auch genugsam Wein zu trincken haben. Willich? Was heist Allmosen? Von ausländischen frembden Sprachen entlehnen die Lateiner das Wort ein Eleemosyna. EL heist Gott/ aber ein starcker G. Ott: Eleemosyna Wasser/also dolmetschet es S. Bernardinus. So heist Eleemosyna ein Allmosen/ das ist ein starckes Wasser Gottes/mit welchem die Elffässer die Sünd/das ist/die Straff des Fegfeuers/so ihre Verwandten all da etwan noch abzubüssen haben/auszulöschen und abzuführen sich löblich befließen. Dis wird mir herzlich und gründlich von der heiligen

Eccles. 3. Schrift bekräftigt: Ignem ardentem extinguit aqua: & Eleemosyna resistit peccatis. Das ist/wie wolgedachter S. Bernardinus: Eleemosyna extinguit ignem Purgatorii. Gleich wie das Wasser das Feuer auslöschet/also wird von dem Allmosen die Sünd/also das Fegfeuer ausgelöscht. EL sasz sicut Paradisus Domini.

Das aller vornehmste Allmosen/ so die Elffässer heut austheilen/ ist / das sie ihren Eltern/Befreundten/Landsleuten/wosern deren etliche in der Qual des Fegfeuers arm seynd/mit Brod und Wein/das ist / mit dem H. Sacramenten des Altars unter den Gestalten des Brods und Weins durch den Priester in der Mess lassen bespringen. Dann ihnen wol bewust / was St. Paulus seinem geliebten Timotheo zugeschrieben: Si quis autem suorum, vel maximè domestico-
 rum curam non habet, fidem negavit, & infideli est deterior: Einer der die Seinige / insonderheit Befreundte und Hausgenossen nicht versorget / will S. Paulus sagen / und sie läst Noth leiden / der ist ärger als ein Heyd / ärger als ein Türck / ärger als ein Saracener / seß auch darzu / ärger als ein Jud. Ja ein solcher ist so viel/als ein Abtrünniger vom Glauben. Ist viel gesagt. Wann du dann einen Nothleidenden Vater / Better / Befreundten / Schwager / Hausgenossen verlässest / und ihm mit einem ergeblichen Allmosen nicht bespringest / so scheineest du kein Christ/ sondern ein Türck und ärger als ein Jud; ein Jud/ und ärger als ein Türck / ärger als ein
 Sarac

Saracener / der vom Chriſtenthum abgefallen. Ja. Warum?
 Höre/wie es der Mayländiſche Erz-Biſchoff entwirft: Melius est
 enim, ut ipſe ſubuenias tuis, quibus pudor eſt ab aliis ſumptum ^{Amb. l. 1.}
 depoſcere. Soll ein armer Vater einen reichen Sohn haben/ und ^{Off. c. 3.}
 ſeine Unterhaltung bey einem Landfrembden erbetteln? O wie ſcham-
 roth ſolte er nit erſcheinen! wie ſolte er ſich nicht befürchten/man ſchiz-
 eke ihn mit abſchlägiger Antwort zu ſeinem Sohn. Die Juden laſ-
 ſen keinen bettlen/die Saracener ſtifften reiche Spitälter/die Türcken
 erzeigen ſich mit Almoſen geben / freygebig / ſo gar / daß ſie auch den
 armen Herrnloſen Hunden das Almoſen reichen: und ein Chriſt
 ſoll der ſeinigen vergeſſen / ſie dermaßen verlaſſen / daß ſie mit eignen
 Spott und Schand und ein Biſſen Brod einem Frembden unter
 das Geſicht müſſen treten. Diß wird auf den Geiſtlichen Sinn ge-
 zogen/daß auch die frommen Chriſten/nach dem Beyſpiel der Elſaſ-
 ſer/ihren Hausgenoſſen Geiſtliche Seelen-Hilff leiſten und erzeigen
 ſollen: Melius eſt enim ut ipſe ſubuenias tuis.

Alles was wir den Verſtorbenen zur Ergößlichkeit ihrer See-
 len erweiſen können / wird in jener Hiſtory oder Gleichnus von dem
 Samaritan/durch den heiligen Vincentium Fererium ſittlich/ und
 geiſtlicher Weiße erläntert. Und gefällt mir deſto beſſer/weilen es auf
 der Del- und Elſäſſer ELEMOSINA, das iſt/ihr treuherziges
 Almoſen der guten Werck/abſonderlich das Opffer des allerheilig-
 ſten Fronleichnams Chriſti in dem hochwürdigen Geheimnus der
 Meß ziele. Chriſtus erzehlet / was Geſtalten ein Wanderer von
 Jeruſalem gen Jericho gehend / unter Wegs den Mördern in die
 Hände gerathen/welche den armen Menſchen geplündert/verwundet
 und halb tod liegen laſſen. Ein Prieſter und ein Levit gehen bey ihm
 vorüber / aber keiner war der Ehren werth ihm einen kalten Trunk
 Waſſer zu reichen. Dieſem nach reiſte ſelbige Straß hinunter ein ^{Luc. 10.}
 Samaritan/diſer: Appropians alligavit, vulnera ejus, fundens o-
 leum, & vinum; & ponens illum in jumentū ſuum duxit in ſta-
 bulum, & curam ejus egit. & altera die protulit duos denarios,
 & dedit ſtabulario, & ait, curam illius habe. Groſſe Lieb hat dieſer

Vincent.
Ferer. in c.
10. Lucæ.

Samaritan dem armen Verwundten erwiesen. Erstlich hat er ihm die Wunden verbunden. 2. Wein und Del darein gegossen. 3. Auf sein Pferd gesetzt. 4. Dem Stallknecht 2. Groschen verehret/ ihm zu warten. Dis ist/nach der Dolmetschung des wolgedachte Ferrerii, ein Bedeutung un Figur/wie die Seel/so ihre begangene Sünd nit völlig abgebüffet/und vom Samaritan/das ist/einem gutherrigen Freund/geholfen wird. In meinen Predigtē pflege ich die lange Sprüch/und deren von Wort zu Wort gewöhnliche Dolmetschung zu Gewinnung der Zeit zu meiden: aber allhie kan ich nicht weniger wegen der schönen Geheimnussen: *Vino lavit vulnera*, sagt Ferrerius, *ecce oratio, quā debemus facere pro animabus purgatorii. In fundit oleum: ecce ELēmosyna. Posuit eum super jumentum suum: ecce afflictio corporalis; jumentum est corpus. Quando jejunatis, vel portatis ciliciū anima Patris vel Matris protatur in jumento corporis vestri. Quarto, dedit duos denarios auri stabulario; ecce sacrificiū Missæ, in quo sunt multæ dualitātes. Prima panis, & vini. Secunda, Dei, & hominis in Christo. Tertia, quia Missa est sacrificium, & Sacramentum. Quarta, quia est oblatio, & oratio. Quinta, quia offertur pro vivis, & defunctis.* Schöne Auslegung/herliche Geheimnussen/welche ich von Wort zu Wort/wider meinen Gebrauch/also dolmetsche. Der Samaritan hat dem Verwundten seine Wundē mit Wein gewaschen: Siche das Gebet/welches wir für die Seelen im Fegfeuer verrichtē sollen. In die Wundē Del gegossen: (Meine Hrn. Zuhörer/sehet ihr/das dieser Samaritan ein Delfässer gewesen/schier ein EL fässer) siche das Almosen. Hat ihn auf sein Thier/das ist/auf sein Pferd gesetzt: siche die liebliche Bus; dann der Leib ist ein Thier. Wann ihr fastet/oder ein härenes Busz-Kleid trägt/ alsdann wird die Seel eures Vaters/oder Mutter auf dem Thier eures Leibs getragen. Zum 4. hat er dem Stallknecht zween Groschen/das ist/zween Goldgulden geben: siche das Dpffer der Mess/in welcher viel Zweyer seynd. Der erste des Brods und Weins. Der andere/der Gottheit und Menschheit Christi. Der dritte/dann die Mess ein Dpffer und Sacrament. Der vierdte/dieweilen sie ist ein Aufopfferung/oder ein Saab/und ein Gebet.

bet. Der fünffte Zweyer/dann sie für lebendige/und für Abgestorbene aufgeopffert wird. Bis dato Ferrerius. Barmhertziger Samaritan / barmhertzige Elffässer / oder Delfässer / die heut ihren Verwundten diß erwiesen.

Ich widerhole Patris vel Matris, auf mein Thema: Memento Patris & Matris tuæ, unß zugleich auf das Beyspiel Christi zielend/welcher in Erlösung der Welt seiner Vor-Eltern absonderlich gedacht. Mich zu erklären bitte ich euch/meine liebe-Hrn. Landsleut und Zuhörer um Erlaubnus/das alte Sprichwort auf die Bahn zu bringen/unß mit disem schreite ich allgemach zum Schluß. Wir Teutschen pflegen zu sagen/das/welcher in seinem Geschlecht kein Hure noch Buben hat/ soll gen Nürnberg gehen/und den Keimen allda auslöschten. Zu Behauptung der grundlose Barmhertzigkeit/mit welcher Christus durch die Erlösung alle Geschlechter begnadet/darff ich sagen/das er selbst gen Nürnberg kommen/aber den Keimen allda nit auslöschten darff. Hört die Ursach und verwundert euch: Jadas autem genuit Phares, & Zaram de Thamar, sagt Matthæus der Evangelist: Salomon autem genuit Booz de Rahab. David autem Rex genuit Salomonē ex ea quæ fuit Uriæ. Vieler andern will ich aus dem Geschlecht Christi nit gedencen/ sondern allein der Thamar/der Rahab/des Davids/der Bersabea des Uriæ Gemahlin/des Salomonis. Wer war Salomon? Ein geiler abtrinniger König. Wer David sein Vater? Ein Ehebrecher unß Todschläger. Wer Bersabea? Ein Ehebrecherin. Wer Thamar? Ein Blutschänderin. Wer Rahab? Ein schöne Wirthin zu Jericho/ mit dem Zunamen Meretrix. Diese und dergleichen seynd aus dem Geschlecht und Voreltern Christi: Wie kan dann Christus den Keimen zu Nürnberg auslöschten? Jetzt frag ich euch hauptsächlich/ was es bedeutet / und wie es zuverstehen / das der Sohn Gottes nach der Menschliche Geburt hat wollen herkommen von cinem Geschlecht/ und Vor-Eltern/welche mit so grossen Lastern / und Schandflecken bemackelt/und behafft waren? Einem Unglaubigen solte es/als hätte Christus dardurch die ganze Welt geärgert/vermuthlich vorkommen. Darüber müssen wir vorgedachten Erk- Bischoffen und Kirchens

S. Amb. 1.
2 Apol. de
Bav. c. 6.

Lehrer anhören/welcher vor ernannten Sündern/und Sünderinnen aus dem Geschlecht Christi also redet: Adnumerantur majoribus Christi, nemlich solche Sünder und Sünderin/ ut omnes homines redempturus beneficium à suis majoribus inchoaret: Christus hat von einem Geschlecht/ in welchem grosse Sünder waren/deswegen wollen herkommen/auf daß er in Erlösung aller Geschlechter der Menschen/die Gutthaten der Erlösung an seinem Geschlecht/und seinen Vor-Eltern anfienge / uns dardurch zu unterweisen/das/ob wir schon männiglich guts zu thun verpflichtet seynd / nichts destominder vielmehr unsern Vor-Eltern/Eltern und Verwandten/an welchen wir einen Anfang machen sollen / allermassen die Vorder-Desterreicher/als Elsass/ Bress/und Sundgäuer und die Waldstädter/ den Nider-Desterreichern und zuvorderist dieser Stadt Wienn/ein lobliches und unsterbliches Exempel in diesem Fall hinterlassen.

Last uns dann (weilen in diesem Werk das Haupt-Werk das Opffer der heiligen Mess ist) dasjenige/was jenes Weib vorgenommen / mit einem anmutigen Vertrauen Christo dem Seelen-Hirten/vollziehen. Es erzehlt Vorago Erz-Bischoff / daß einer armen Wittwe ihr Sohn eingezogen / in ein harte Gefängnis geworffen / mit Band und Eisen verhafte worden. Diese hatte S. Ott und Maria seine werthe Mutter / lang und mit vielen Zähern umb die Erledigung ihres Sohns ersucht: aber umbsonsten. Endlichen gehet sie zu einem unserer Frauen Bild / nimmet ihr das Kind aus dem Arm / trägt es heim/schließt es in ein Truhlen/mit Bethheurung / solches aus der Truhlen nie zu lassen/so vil und so lang/bis ihr Sohn aus der Gefängnis erlöst würde: Igitur sicut filius meus oblatus est, spricht die betrubte Mutter: sic & filium tuum tibi auferam, & ob idem pro filio meo in custodia ponam. Accipiensque imaginem pueri, ipsam in linteo purissimo involvit, & in arcam recondens ipsam cum clave diligentius obfirmavit. Was wolt ihr mehr/in der darauffolgenden Nacht hat die glorwürdige Mutter Gottes/zur Erledigung ihres Sohns/der Wittwe Sohn aus der Gefängnis erledigt: Et ecce B. Virgo eadem nocte juveni apparuit, & januam carce-

Jac. Vorag. serm. de Nativ. Virg.

ris

ris aperiens, in de ut exeat, præcepit: Das Vertrauen dieser Bittwe führet uns in die Schul/der gleichen auch zuthun mit Christo: Ego autem ecce in manibus vestris sum, sagt er beyh Jeremia / facite Jerem. 26. mihi, quod bonum, & rectū est in oculis vestris, wie S. Bonaventura list: Hoc videtur bonum in oculis meis. Christus will sage: Ich bin in euren Händen/macht mit mir was ihr wolt / fangt mit mir an was euch dunckt billich zu seyn/dessen bin ich wol zu friede. Hie schreiet S. Bonav. auf S. Bonaventura: Quæ enim major bonitas, quàm quod Christus dignatur captivus esse in altari? unde ipse dicit in persona Jeremia Propheta: Ecce ego in manibus vestris sum, &c. So ist dann Christus in unsern Händen als ein Gefangener/wann der Pries-ter über dem Altar den Leib Christi wandelt und aufopffert. O Gütel O Barmhertzigkeit! Quasi dicat: ecce quem totus mundus carpe-re non potest, captivus noster est ergo eum non dimittamus, ni-si prius quod petimus, impetremus. Ist dann Christus heut/da wir für unsere Eltern/Geschwister/ Befreundte und Verwandte/Nach-barn und Landsleut/sein Fleisch und Blut/zu Erlösung der Seelen aus dem Fegfeuer in unsern Händen/so last uns mittels unserer Seufften und Gebet/Christum so lang gefangen halten/bis wir unserer Bitt ge-währet und theilhaftig werden. Zu diesem End wollen wir den heiz-ligen Michael zu einem himmlischen Beystand ersuchen/ Dieser wird sonsten ein Ersz-Engel / ein Groß-Fürst und von der Kirch ein Hendrich genennt / weiln er am Jüngsten Tag den Blutfahnen des Creuzes Christi am Himmel halten soll. Ihme gebührt / meines Guldunkens / neben diesen Ehrentituln der Name eines Ersz-Fürz-stens über die Seelen: Welchem die Kirch in der Person Christi zu-schreiet: Archangele Michael constitui te principem super omnes animas suscipiendas. Dahero auch in allen Seelmessen gebettet wird: Signifer S. Michael repræsenter eas in lucem sanctam. O gütiger Jesulschicke dieser löblichen Nation ihren Eltern/Befreuns-den und Landsleuten / so etwan in dem feurigen Labyrinth des Fegs-feuers noch gequälet und gepeinigt werden / den über alle Seelen bes-telten Fürsten und General Commissari St. Michael/ damit/gleich

wie er vor Zeiten die drey Knaben im Babylonischen Feuerofen un-
verleht erhalten/er auch die leidende Seelen aus den fressenden Flam-
men des Fegfeuers erledige/errette und in die Erquickung der inners-
wehrenden Glory begleite/Amen.

Leich- und Ehren-Predigt /

Weyland

Der Tugend-Edlen Frauen

Regina Schmidin /

Einer gebornen Günterin / gehalten auf den Neuen
Gotts-Acker in Wienn den 27. Februario.

Anno 1662.

Præcisa est velut à texente vita mea.

Mein Leben ist abgebrochen wie von einem We-
ber, Isa. 38.

Nach der großmächtigste König Ezechias / welcher mit unü-
berwindlichen Waffen ein Theil der Welt konnte bestreiten/
vergleicht sein Leben einer Leinwath / welche der arbeitssame
Weber auf seinem Webstuhl endet und abschneidet : Præcisa est à
texente vita mea. Mein Leben ist wie ein Leinwath auf den Web-
stuhl von dem Weber dem Tod abgebrochen. Ja was mehr ist: Dum
adhuc ordire succidit me. Kaum auf dem Webstuhl / geschwind
abgeschnitten : Kaum geboren / geschwind verbliechen : Kaum in
der Wiegen / geschwind im Grab. Auf diß hat auch jener Poet ges-
ziet / in dem er gesagt :

Vita quid est præsens? Textoris linea tela:

Quam mox succidit, finit ut artis opus.

Als hätte er gesagt.

Was ist des Menschen Leben? ein leinenes Gewand.

Welches der Weber arbeitet unter seiner Hand.

Und

Linderi in
Spec.
Rom. vit.